



LEBENSLANGES LERNEN IN DER ARBEITSWELT VON MORGEN

„Es werden sich alle Berufe verändern, nicht nur die der weniger Qualifizierten. Auch Menschen mit Studienabschluss und viel Erfahrung können nicht sicher sein, dass ihre Arbeit nicht substituierbar ist“, erklärt Roland Deinzer. Der promovierte Volkswirt und Experte der Bundesagentur für Arbeit zum Thema Digitalisierung der Arbeit ist der erste Referent der dreiteiligen Reihe „Die Arbeitswelt von morgen“ des Bildungswerks Bayern im KKV Hansa-Haus in München. Während vor einigen Jahrzehnten kaum komplexere Tätigkeiten von Computer-Software übernommen werden konnten, sieht dies heute ganz anders aus. Wenn beispielsweise ein Controller keine strategisch planenden oder Leitungsaufgaben innehat, dann kann spezialisierte Software die meisten seiner Aufgaben



Dr. Roland Deinzer. Foto: Gabriele Riffert

übernehmen. Wer wissen will, ob der eigene Beruf gefährdet ist, kann das auf folgender Homepage überprüfen: <https://job-futuromat.iab.de/> Allerdings berücksichtigt der Job-Futuromat nur den technischen Stand bis Ende 2019. Jüngst hinzugekommene Künstliche Intelligenz – etwa der Chatbot GPT – dürfte die Entwicklung in Richtung Substituierbarkeit noch einmal stark beschleunigen. Mittlerweile werden auch Angehörige kreativer Berufe, etwa Werbetexterinnen, nervös. Schließlich liefert Künstliche Intelligenz inzwischen auch ganz pfiffige Texte.

Die Arbeitswelt verändert sich in einem atemberaubenden Tempo. Immer mehr Produktionsberufe werden ersetzbar. Sicher nach heutigem Stand bleiben soziale, pädagogische und medizinische Berufe, außerdem Berufe mit starker Beratungskompetenz. Dennoch müssten alle Berufstätigen an ständiger Weiterbildung interessiert sein. „Lebenslanges Lernen bedeutet, dass ich als heute junger Mensch zwei bis dreimal in meinem Arbeitsleben einen völlig neuen Beruf erlernen muss“, betont Roland Deinzer.

„Kann ich noch mit gutem Gewissen das studieren, was mich interessiert,



Die Welt ist digital vernetzt. Das hat auch immer Auswirkungen auf unsere Arbeitswelt. Foto: Pete Linforth/Pixabay

oder muss ich gleich katholischer Pfarrer werden, weil dieser Beruf nicht substituierbar ist?“, möchte in der anschließenden Diskussion ein junger Mann wissen, der im Wohnheim des Hansa-Hauses lebt und Elektrotechnik an der TU belegt hat. Die Frage ist nicht ganz ernst gemeint, zeigt aber das Bedürfnis nach Prognosen. Genau dies sei nicht einfach, so Roland Deinzer. Fest steht: Die Zukunft wird vielleicht ganz anders und sie bleibt spannend. Gabriele Riffert

Bitte vormerken:

Der 2. und 3. Vortrag zur Arbeitswelt der Zukunft finden am **26. Mai 2023** (mit Dr. Franz Hütter) und am **30. Juni 2023** (mit Michael Rossié) jeweils von **17 bis 20 Uhr** im Hansa-Haus in München statt.

MEHR GERECHTIGKEIT

Homeoffice und mobiles Arbeiten brauchen weitere Entlastung



Landesvorsitzender
Klaus-Stefan Krieger
Foto: Anastasia Firfarov

Mit Professor Gerhard Kruijff haben wir im März darüber diskutiert, welche staatlichen Maßnahmen wirklich sinnvoll sind, um die Belastung der Bevölkerung durch Inflation und Energiepreissteigerungen zu mildern. Den Bericht über die Veranstaltung konnten Sie in der letzten Ausgabe der Neuen Mitte lesen. Einigkeit bestand darin, dass gezielt die Menschen entlastet werden sollten, die die Teuerung am stärksten trifft.

Anklang fand die Vorstellung, Steuerfreibeträge anzuheben – dabei aber auch zu berücksichtigen, ob dies für den Klimaschutz förderlich ist. Der Blick fiel dabei auf die seit Corona gewandelten Arbeitsbedingungen. Ein Viertel der Beschäftigten arbeitet nach Angaben des Statistischen Bundesamtes inzwischen zumindest teilweise im Homeoffice. **Die steuerliche Würdigung des mo-**

bilien Arbeitens hat jedoch mit der Entwicklung nicht Schritt gehalten.

Die Homeoffice-Pauschale beträgt 6 Euro pro Kalendertag, an dem die Arbeit überwiegend zu Hause verrichtet wurde. Berechnungen, die dies als ausreichend ansehen, nehmen meist nur Stromkosten und Verpflegung in den Blick, vernachlässigen aber anteilige Miet- oder Instandhaltungskosten. Der Arbeitgeber kann gerade solche Kosten auf die Arbeitnehmer im Homeoffice abwälzen, weil er Büroraum einspart und den individuellen durch abwechselnd zu nutzende Arbeitsplätze ersetzt. Dringend erforderlich wäre also eine Anhebung der Homeoffice-Pauschale, damit sie tatsächlich alle Kosten des Beschäftigten abfängt. Denn der Arbeitgeber kann ja auch alle entstandenen Kosten als Betriebsausgaben absetzen.

Wegfallen sollte auch die Obergrenze von 1260 Euro jährlich. Wie viele Tage jemand im Homeoffice arbeitet, ist ganz individuell. Wer dies häufig tut, sollte nicht benachteiligt werden. Ungerecht ist vor allem die Anrechnung der Homeoffice-Pauschale auf die Werbungskostenpauschale von 1200 Euro. Wer außer dem Homeoffice keine anderen Werbungskosten geltend machen kann, geht also leer aus. Das trifft gerade die unteren Lohngruppen, die in der Regel keine teure Fachliteratur oder ausgefallene Fortbildungen angeben können. Dringend zu ändern sind ferner die Bedingungen für die Anerkennung ei-



Foto: Pixabay.

nes häuslichen Arbeitszimmers. Dass dies nur anerkannt wird, wenn kein anderer Arbeitsplatz zur Verfügung steht, ist angesichts von Homeoffice und mobilem Arbeiten völlig realitätsfremd. Denn natürlich steht auch im Büro ein Arbeitsplatz zur Verfügung, für die „Heimarbeit“ wird aber gerade zusätzlich ein Arbeitszimmer in der eigenen Wohnung benötigt. Warum dessen Kosten keine Werbungskosten sein sollen, ist nicht vermittelbar. Derzeit privilegiert das Steuerrecht das sogenannte außerhäusliche Arbeitszimmer. Bei einem Arbeitszimmer, das außerhalb der Wohnung liegt, wird nicht geprüft, ob nicht auch ein Arbeitsplatz im Betrieb zur Verfügung steht. **Damit bevorzugt das Finanzamt einseitig die Gutverdiener.** Normale Angestellte können sich ein solches außerhäusliche Arbeitszimmer gar nicht leisten.

Schon aus Gerechtigkeitsgründen ist eine deutlich stärkere steuerliche Entlastung von Homeoffice und mobilem Arbeiten daher geboten. Sie käme zum Beispiel auch all jenen zugute, die in Teilzeit arbeiten – und das sind nach wie vor in der Mehrzahl Frauen.

Klaus-Stefan Krieger

AUFRUF ZUR SOZIALWAHL

Sie gilt als „die Wahl, die keiner kennt“. Dabei ist sie die drittgrößte nach Bundestags- und Europawahl. 52 Millionen Wahlberechtigte waren bis 31. Mai bei den Sozialwahlen zur Abstimmung aufgerufen. Im Münchner KKV Hansa Haus hatte die Arbeitsgemeinschaft christlicher Arbeitnehmer-Organisationen die Wahl eröffnet.

Bei den Sozialwahlen bestimmen die Versicherten die Mitglieder in den Selbstverwaltungen der gesetzlichen Sozialversicherungen. Diese „gehören den Versicherten, nicht dem Staat“, betonte bei der Veranstaltung Peter Weiß, der Bundeswahlbeauftragte für die Sozialwahlen 2023. Daher treffen von den Versicherten gewählte Ehrenamtliche in der Selbstverwaltung die Letztentscheidungen, etwa über den Beitragssatz der Krankenkassen.

2023 konnten 30 Millionen Versicherte in der Rentenversicherung Bund und 22 Millionen bei den Ersatzkrankenkassen Techniker, Barmer, DAK, KKH und hkk ihre Stimmen abgeben. Sie wählten aber kein Parlament mit verschiedenen Fraktionen. In der Selbstverwaltung gibt es vielmehr zwei „Bänke“: die Arbeitnehmer und die Arbeitgeber. Daher einigen sich die Vertreter der Arbeitnehmerbank auf eine gemeinsame Position, um ihre Anliegen durchsetzen zu können.

Das bedeutet, dass in einigen Versicherungen – etwa den regionalen Rentenversicherungen – keine Urwahl durch die Versicherten statt-



Gut besucht war die Auftaktveranstaltung zur Sozialwahl im KKV Hansa Haus in München.

Foto: Christian Ziegltrum/KAB

find. Da dort nur Gewerkschaften und Arbeitnehmerorganisationen kandidieren, einigten sie sich ohne Urwahl auf die Vertreter.

Bei der Rentenversicherung Bund und den Ersatzkassen trat die Arbeitsgemeinschaft christlicher Arbeitnehmer-Organisationen mit eigenen Listen an. Die ACA setzt sich aus der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung, Kolping und dem Bundesverband Evangelischer Arbeitnehmerorganisationen zusammen.

ACA-Vertreterinnen und -Vertreter berichteten bei der Auftaktveranstaltung zur Sozialwahl, dass gerade die Widerspruchsausschüsse ganz wichtig für die Versicherten seien. Jeder Einspruch, etwa gegen die Eingruppierung in der Pflegeversicherung, werde beraten. Jeder Mitarbeiter wisse, dass seine Entscheidungen nicht nur vom Vorgesetzten, sondern von

Vertretern der Versicherten überprüft werden.

Bei den Sozialwahlen 2023 wurden zwei Neuerungen umgesetzt: Erstmals gab es die Möglichkeit, alternativ zum Wahlbrief online abzustimmen. Dies diente auch als Test für andere Wahlen, sagte Weiß.

Außerdem gab es eine Frauenquote. 40 Prozent der Kandidaten mussten Frauen sein. Diese Bedingung haben fast alle Listen erfüllt. Bayerns Sozialministerin Ulrike Scharf forderte für die Zukunft mehr Menschen mit Behinderung als Kandidaten. Die Sozialwahl biete den Bürgern die Chance, Einfluss auf Entscheidungen zu nehmen. Die Sozialversicherungen würdigte sie als „Wappenschild unseres Sozialstaates“.

Mehr Informationen: www.sozialwahl.de, www.aca-bund.de

VERGESSEN UND VERDRÄNGT

Vortrag beim KKV Nürnberg über die ersten Christinnen

Zur Gemeinschaft um Jesus gehörten ganz selbstverständlich Frauen und in den frühen Christengemeinden waren Frauen völlig gleichberechtigt. Diese historischen Fakten breitete Claudio Ettl in einem Vortrag des KKV in Nürnberg aus. An einzelnen Stellen des Neuen Testaments zeigte der Leiter des Katholischen Bibelwerks im Erzbistum Bamberg, dass Frauen – einige auch namentlich genannt – Jesus begleiteten. Einige dieser „vergessenen Frauen“ unterstützten Jesus auch finanziell. Das sei bemerkenswert, betonte Ettl, denn in der Antike verfügten Frauen in der Regel über kein eigenes Vermögen.

Dass „vergessen auch verleumden“ bedeuten könne, belegte Ettl an Maria Magdalena. Die außergewöhnliche, nicht über einen Mann, sondern ihre Herkunft definierte Frau werde stets als erste genannt. Sie spiele bei den Jüngerinnen somit die gleiche Rolle wie Petrus bei den Jüngern. Im Laufe der Kirchengeschichte hätten allen voran Päpste aus der Auferstehungszeugin eine Prostituierte gemacht.

Die frühen Gemeinden, so der stellvertretende Leiter der Akademie Caritas-Pirckheimer-Haus, stellten die antike Gesellschaftsordnung auf den Kopf. Wie Paulus im Galaterbrief programmatisch schreibe, hätten sie die Unterschiede auch zwischen Mann und Frau aufgehoben. Sie zeigten: „Es geht auch anders“,



Maria Magdalena – bunt gestaltet von Caroline Jakobi / Pfarrbriefservice.de

und diese gelebte Alternative sei attraktiv gewesen.

Anschließend führte Ettl all die Frauen auf, die Paulus in seinen Briefen namentlich anspricht, weil sie für ihre Gemeinden bedeutend waren.

Am Ende der Veranstaltung im Gemeinschaftshaus Langwasser kritisierten Teilnehmerinnen, dass sie von alldem in Gottesdienst und Verkündigung nie etwas erfahren. Der Referent ermutigte daher mehrfach, selbst in der Bibel zu lesen.

Klaus-Stefan Krieger

Für Demokratie und Menschenrechte

Der KKV Hansa München hat sich mit einer Stellungnahme von politischen Extremisten abgegrenzt. Hintergrund war die Tatsache, dass bei der Vermietung von Veranstaltungsräumen im Hansa-Haus an die Christdemokraten für das Leben (CdL) an einem Wochenende Ende März auch Rechtsextremisten aufgetaucht waren und sich durch Gesten als solche zu erkennen gaben. Der KKV Hansa München erklärt dazu: „Wir haben dem Verein Christdemokraten für das Leben das Vorab-Vertrauen entgegengebracht, das wir bisher den Mietern von Räumen gegenüber aufgebracht haben. Allerdings erwarten wir selbstverständlich von Gruppen oder Vereinen, die unsere Räume nutzen, dass sich die dort verkehrenden Personen entsprechend der freiheitlich-demokratischen Grundordnung verhalten und – sollte dies nicht der Fall sein – die betreffenden Personen vom Mieter zum sofortigen Verlassen der Veranstaltung gezwungen werden. Dies haben die Christdemokraten für das Leben versäumt, auch wenn sie sich mittlerweile von jenen rechtsextremen Personen distanziert haben. Insofern werden wir dem Verein künftig keine Räume mehr zur Verfügung stellen.“

Hinweis: Der KKV Bayern bereitet derzeit ein Webseminar mit dem Kompetenzzentrum Demokratie des Caritas-Pirckheimer-Hauses vor zur Frage, wo es Grauzonen zwischen christlichen Gruppen und Rechtspopulisten gibt. Der Termin wird rechtzeitig bekanntgegeben.

STELLVERTRETENDER LANDESVORSITZENDER

Georg Steiner aus Passau von Delegiertenversammlung einstimmig gewählt



Das Foto zeigt Georg Steiner (Mitte) nach seiner Wahl mit dem Landesvorsitzenden Dr. Klaus-Stefan Krieger (links) und dem stellvertretenden Vorsitzenden des KKV St. Stephan Passau, Alexander Färber. Foto: Klaus-Dieter Engelhardt/KKV Bayern

Die Delegiertenversammlung des KKV Landesverbands Bayern Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung hat im März Georg Steiner aus Passau einstimmig zum neuen stellvertretenden Landesvorsitzenden gewählt. Georg Steiner ist seit Januar 2020 Vorsitzender des KKV St. Stephan Passau. Außerdem vertritt er den KKV im Diözesanrat des Bistums Passau. Am Tag vor seiner Wahl zum stellvertretenden Landesvorsitzenden feierte er seinen 65. Geburtstag. Steiner ist Stadtrat in Passau. Bis Ende März war er Tourismusdirektor im österreichischen Linz, bevor er in den Ruhestand trat. Georg Steiner

löst Erik Händeler ab, der seit 2012 stellvertretender Landesvorsitzender war. Der Wirtschaftsjournalist Händeler befasste sich vornehmlich mit der Zukunft von Beruf und Arbeit und initiierte maßgeblich die zehn Thesen zum Wandel von Wirtschaft und Gesellschaft, die der KKV Bayern 2021 unter dem Titel „Digitalisierung erfordert eine neue Arbeits- und Konfliktkultur“ veröffentlichte. Seine Impulse für den Verband würdigte der KKV Bayern bereits 2016 mit der Silbernen Hirschberg-Medaille. Händeler legte sein Amt jetzt nieder, um sich verstärkt einem Buchprojekt zu widmen.

Stellungnahme beschlossen



Foto: KD Engelhardt

Die Delegiertenversammlung des KKV Bayern hat im März eine Stellungnahme zum so genannten sozialen „Pflichtjahr“ verabschiedet. Den Text der Stellungnahme lesen Sie auf den folgenden Seiten 6 und 7.

GRÖSSTMÖGLICHE GESTALTUNGSFREIHEIT

KKV Bayern fordert soziales Gesellschaftsjahr für alle – Beschluss der Delegiertenversammlung

Einen sozialen Pflichtdienst einzuführen, hat Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier im vergangenen Jahr mehrfach angeregt. Die CDU hat sich bei ihrem Bundesparteitag 2022 in einem Grundsatzbeschluss für „ein verpflichtendes Gesellschaftsjahr, das in der Regel unmittelbar nach dem Schulabschluss absolviert werden soll“ ausgesprochen. Jüngst hat der neue Bundesverteidigungsminister Boris Pistorius „eine allgemeine Dienstpflicht zur Stärkung von Katastrophenschutz, Bundeswehr und Rettungsdiensten“ für „wertvoll“ erklärt. Hintergrund ist, dass einige Politiker unter dem Eindruck von Russlands Überfall auf die Ukraine auch die Reaktivierung der Wehrpflicht fordern. Aus diesem Anlass hat der KKV Bayern eine Online-Diskussion „Soziales Pflichtjahr – Pro und Contra“ durchgeführt. Auf der Grundlage der dort geführten Diskussion beschloss die Landesdelegiertenversammlung folgenden Text:

Gegner eines Sozialen Pflichtjahrs weisen regelmäßig darauf hin, dass auf freiwilliger Basis schon seit langem soziale Dienstjahre absolviert werden: Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ), Freiwilliges Ökologisches Jahr, Internationaler Jugendfreiwilligendienst im Ausland, Bundesfreiwilligendienst (BFD). Sie können auch geltend machen, dass der Wegfall eines Pflichtdienstes nicht zu einem Rückgang des Engagements geführt



Ein junges Mädchen lehnt einer müden älteren Frau ihre Schulter zum Ausruhen. Nicht immer kommt so viel Nähe zwischen Menschen im sozialen Setting zustande. Aber es ist gut, wenn Unterstützende und Unterstützte gut zusammenpassen. Foto: Peter Weidemann/Pfarrbriefservice.de

hat. 2008 leisteten 65.000 Personen Zivildienst und 25.000 ein FSJ. 2019 absolvierten 100.000 Menschen freiwillig einen längerfristigen sozialen Dienst (Quelle: Landescaritasverband). Forschung über freiwilliges Engagement – wie die einschlägigen Ehrenamtsberichte – belegt, dass extrinsische Motive (moralische Verpflichtung, gesellschaftliche Konvention, Image und Statuserhöhung) heute immer weniger eine Rolle für gemeinnützige Tätigkeiten darstellen. Wichtig ist den Ehrenamtlichen dagegen der persönliche Wert ihres Einsatzes (Erfahrungen sammeln, sich ausprobieren, eigene Stärken und Talente verwirklichen, Menschen

kennenlernen, der Gesellschaft etwas „zurückgeben“). Gerade Vertreter sozialer Einrichtungen – viele Befürworter des Pflichtjahres wollen ja, dass ihnen die Dienstleistenden zugutekommen – warnen davor, dass sie dann in einem oft ohnehin nicht einfachen Berufsalltag mit nicht geeigneten Personen ohne Motivation zurechtkommen müssen. Der KKV Bayern lehnt daher Begriffe „Pflichtjahr“ oder „Pflichtdienst“ ab und empfiehlt positive Bezeichnungen wie **„Gesellschaftsjahr“**. Er fordert zudem, bei der Entscheidung über einen Pflichtdienst die wissenschaftlichen Erkenntnisse über die Motive für ein gemeinnütziges Engagement nicht zu vernachlässigen.

Ununterbrochen versus zeitlich flexibel

Begriffe wie „Pflichtjahr“ und auch die Nähe zu Wehrdienst, FSJ und BFD legen den Gedanken an einen ununterbrochenen einjährigen Dienst nahe. Explizit fordert die CDU ein „Gesellschaftsjahr“ nach dem Schulabschluss.

Kritiker wenden dagegen ein, dass dadurch ein ganzer Jahrgang dem Arbeitsmarkt entzogen wird. Jugendliche halten ein solches Pflichtjahr laut einer repräsentativen Umfrage für „eine unnötige Verzögerung von Ausbildung oder Studium“.

Auffällig ist: Dass junge Menschen in Deutschland angeblich deutlich später ins Berufsleben eintreten als in anderen Ländern Europas, war ein Argument bei der Verkürzung der Dauer des Gymnasiums (G 8) und bei der Aussetzung der Wehrpflicht. In der aktuellen Diskussion spielt es offenbar keine Rolle mehr.

Der KKV Bayern fordert daher: Ein soziales Pflichtjahr muss bei Dauer und Zeitpunkt flexibel sein. Dienstleistende müssen die Möglichkeit haben, ihre Pflicht auch in drei oder vier Zeitblöcken und berufs- oder studienbegleitend zu erbringen. Den Zeitpunkt, zu dem sie das Pflichtjahr ableisten, muss frei wählbar sein. Die Verpflichtung muss gleichermaßen für Männer und Frauen gelten.

Warum nicht im Fußballverein?

Befürworter eines Pflichtjahres betonen gern deren Nutzen für Blaulicht-Organisationen, Pflege oder die Wohlfahrt generell.

Zum einen sind unausgebildete Dienstleistende jedoch kein Ersatz für Fachkräfte. Schon der historische Vergleich zeigt, dass Zivildienstleistende in der direkten Pflege keine Rolle spielten. Ihnen fielen Aufgaben zu wie Fahrdienste beim Essen auf Rädern und ähnliches. Der viel beklagte Fachkräftemangel in sozialen Berufen lässt sich durch ein soziales Pflichtjahr nicht beheben. Allenfalls könnte es eine Rolle bei der Berufsorientierung spielen; diese könnte angesichts der gegenwärtigen Probleme freilich auch eine negative sein.

Zum anderen zeigen Erfahrungen mit Engagement-Angeboten für Schülerinnen und Schüler, dass solche Modelle dann Erfolg haben, wenn sie eine breite Palette von Einsatzmöglichkeiten anbieten und den unterschiedlichen Interessen und Anlagen der Jugendlichen entgegenkommen.

Der KKV Bayern fordert daher: Ein soziales Pflichtjahr muss im gesamten Spektrum gemeinnütziger Organisationen und Aktivitäten möglich sein, auch zum Beispiel im Sport, in Natur- und Tierschutz und in der Kultur.

Schulabgänger versus Altersbegrenzung

Der Einführung eines sozialen Pflichtjahres steht das verfassungsrechtliche Verbot einer allgemeinen Dienstpflicht entgegen. Den Befürwortern ist daher bewusst, dass eine Grundgesetzänderung erforderlich ist.

Ein Pflichtjahr nur für junge Menschen steht zudem in der Gefahr, gegen das Diskriminierungsverbot zu verstoßen. Nicht umsonst wurde nach der Aussetzung der Wehrpflicht



Nicht nur junge Leute sollten diesen Dienst leisten, sondern auch Menschen im besten Alter und Ältere. Details bedürfen jedoch noch der Klärung. Foto: Pexel by Pixabay.

und dem Wegfall des Zivildienstes der Bundesfreiwilligendienst eingeführt – ohne Altersbegrenzung.

Natürlich lässt sich argumentieren, dass ein solches Dienstjahr jungen Menschen die Chance zur Orientierung für ihr weiteres Leben gibt. Das ist ja auch ein Ziel der freiwilligen Angebote wie FSJ und BFD.

Die oft beklagten Defizite wie mangelnder Respekt vor Rettungsdiensten, Vereinzelung, Entsolidarisierung, Fragmentierung der Gesellschaft können nicht allein der jungen Generation angelastet werden. Umgekehrt ist auch von Erwachsenen mehr Solidarität, mehr Sozialkompetenz, mehr Verantwortlichkeit für das Gemeinwohl einzufordern.

Der KKV Bayern fordert daher ein soziales Pflichtjahr, ein Gesellschaftsjahr für alle.

WIR PRODUZIEREN ROHSTOFFE

Zu Besuch beim Recycling-Unternehmen ROHPROG, dessen Seniorchefs aktive KKV-Mitglieder sind

Ein ganz normaler Nachmittag in der Firma ROHPROG im Münchner Norden. Vom Besprechungszimmer im Obergeschoß des Verwaltungsgebäudes aus sieht man laufend Lastwagen ins Betriebsgelände einfahren. Sie sind meist mit Altpapier und Kartonagen beladen. Beim Einfahren wird der LKW gewogen, beim Ausfahren wieder. Somit weiß man anschließend auf zehn Kilogramm genau, wie viel Papier angeliefert wurde. Pro Tag werden rund 1000 Tonnen angeliefert, zu Spitzenzeiten auch einmal das Doppelte. ROHPROG sortiert Papier und Kartonagen und presst das jeweilige Material in Ballen, so dass es für die Weiterverarbeitung zur Verfügung steht. Was hier geschieht, ist Recycling in Reinform.

Seniorchef Hartmut Güntner, der seit über 60 Jahren dem KKV Hansa München angehört, weiß: „Die Wiederverwertung von Rohstoffen gibt

Impressionen von der Sortieranlage.



Die Eltern Christl und Hartmut Güntner mit ihren Söhnen Christian (links) und Philipp (rechts).
Foto: Riffert

es schon viel länger als der Begriff Recycling bei uns Verbreitung gefunden hat. ROHPROG steht für 100 Prozent Recycling.“ Das 2012 eingeführte ROHPROG-Motto „Wir produzieren Rohstoffe“ bejaht Hartmut Güntner deshalb voll und ganz.

Fast 100 Jahre Tradition: ROHPROG ist die Abkürzung von „Rohprodukten Gesellschaft“. Das Unternehmen wurde 1924, also vor fast 100 Jahren, als Sammel- und Sortierbetrieb für Altpapier und Lumpen gegründet. Im Jahr 1971 stieg Familie Güntner in die Firma ein und Hartmut Güntner wurde Geschäftsführer. Schon 1973/74 zog die Firma auf ein größeres Gelände um. Durch die

Anschaffung einer neuen Papierpresse sowie einer Bodenwaage für die LKWs wurde sie zu einem der großen Altpapiersortier- und Handelsbetriebe Münchens. 2006 zog die ROHPROG wieder um, in einen Neubau in der Detmoldstraße. Heute ist die ROHPROG mit 95 Mitarbeitenden das einzige Unternehmen dieser Art in München.

Innovative Geschäftsfelder: Bei der Firma kommt das kommunal gesammelte Altpapier aus der Landeshauptstadt München an, aber auch aus dem Landkreisen München, Fürstentum Feldbrunn und Starnberg sowie aus Augsburg. Auch für viele Unternehmenskunden ist die ROHPROG tätig:

Von Aldi Süd über die Deutsche Bahn bis zum Tierpark Hellbrunn und den Süddeutschen Verlag erstreckt sich die beeindruckende Liste der Referenzen.

Weitere Geschäftsfelder der ROH-PROG sind die datenschutzkonforme Vernichtung von Akten und Datenträgern. Dazu ist das Unternehmen je einen bundesweit tätigen Verbund mit anderen mittelständischen Firmen unter den Dachmarken Logex und Mammut eingegangen.

Mittelständler aus Leidenschaft:

Während der Corona-Pandemie hat die Firma durchgearbeitet. Insgesamt geht es dem Unternehmen sehr gut. Deshalb interessieren sich auch internationale Großkonzerne für die ROHPROG. „Wir bekommen jede Woche Briefe von weltweit tätigen Konzernen, die uns aufkaufen wollen“, berichtet Philipp Güntner, der heute zusammen mit seinem Bruder Christian Güntner die Geschäftsführung innehat. „Diese Angebote werfen wir alle weg, denn wir sind Mittelständler aus Überzeugung“, betont Philipp Güntner. Beide Chefs sind Diplom-Kaufleute und haben in anderen Firmen Be-

rufserfahrung gesammelt, bevor sie ins Familienunternehmen eingestiegen sind. „Unsere Eltern haben uns nicht dazu gedrängt. Wir sind aus eigenem Interesse und voller Überzeugung gekommen“, bestätigen sie einhellig.

Zuversichtlich in die Zukunft: Christian und Philipp Güntner blicken zuversichtlich in die Zukunft, sehen aber auch einige Herausforderungen. Da ist zum einen die Logistikfrage. Die ROHPROG verfügt über einen eigenen Gleisanschluss, aber die Deutsche Bahn schafft es nicht,



Das Marien-Marterl auf dem Betriebsgelände. Foto: Riffert

die benötigte Transportlogistik zur Verfügung zu stellen. So liegt das Gleis derzeit brach. Zum anderen sollen LKWs künftig ebenfalls mit E-Motoren ausgestattet sein. Doch die aktuell verfügbaren Modelle sind noch um ein Vielfaches teurer als Lastwagen mit Verbrennermotoren. Auch die Frage der Energieversorgung beschäftigt die Papierbranche. Die Papierindustrie benötigt viel Strom und (noch!) Gas. Die Preissteigerungen im Energiesektor verunsichern Papierproduzenten. Die ROHPROG selbst hat sich bereits



Der Vorsitzende des KKV München, Jakob Berger, erkundet zusammen mit der Unternehmerfamilie die Anlage. Foto: Riffert

beim Neubau 2006 dazu entschlossen, auf dem gesamten Dach der Produktionshalle, das über 5000 Quadratmeter groß ist, Solarmodule zu stellen. So werden pro Jahr bis zu 500.000 KWh Strom ins Netz der Stadtwerke München eingespeist. Der Erlös daraus kommt wiederum dem Unternehmen zugute. Auch hier wird deutlich, dass die Themen Nachhaltigkeit und vorausschauendes Unternehmertum für die Güntners Priorität besitzen.

Weitere Informationen zur Firma gibt es auf der Homepage www.rohprog.de



KIRCHENVOLKSGEFÜHLE WECKEN

Statt zu jammern, sollten wir öfter loben – die kirchlichen Hilfswerke, die Caritas, die Kindergärten, die Kirchenmusik, die Liturgie. Nicht um über die Probleme hinwegzugehen und sich etwas vorzumachen, sondern um sich des Guten zu vergewissern. Diesen Rat gab Pater Joe Übelmesser seinem Publikum im Pfarrzentrum St. Sebald. Auf Einladung des KKV Erlangen beantwortete der Jesuit die Frage: „Warum bleibe ich noch in der katholischen Kirche?“ Bei seiner Antwort, betonte der über 90 Jahre alte Priester, gehe es nicht um theologische Ausführungen, sondern um persönliche Gefühle, „Kirchenvolksgefühle“. Unter Bezug auf den großen Theologen Karl Rahner nannte Übelmesser den Grund: „weil ich es so von meiner Mutter gelernt habe“. Kirche sei für viele Menschen die Kirche ihrer Jugend. Von diesen Erfahrungen ließen sie sich tragen. Grundsätzlicher legte er, den Philosophen Hans Jonas zitierend, das Bild von der Kirche als Mutter aus: „Wie die Mutter habe ich mir die Kirche nicht ausgesucht, aber auf ihr gründe ich. Sie ist das Fundament meiner Werte.“ Außerdem bleibe er „in dieser Kirche, weil es keine andere gibt.“ Allerdings gebe es viele verschiedene Gemeinschaften in der Kirche und sie könnten – auch entsprechend unterschiedlicher Bedürfnisse – Heimat geben. Diese Vielfalt habe auch theologisch Bedeutung, denn sie wehre Ideologien ab: „Kirche ist die Garantie, dass Jesus Christus nicht einseitig verein-



Gut besucht war der Vortrag von Jesuitenpater Joe Übelmesser. Foto: Klaus-Stefan Krieger

nahmt, nicht für eine Gruppe allein in Anspruch genommen wird.“ Den Soziologen Hartmut Rosa referierend, nannte Übelmesser Kirche einen Resonanzboden. Gerade die katholische Kirche biete Menschen Raum für Resonanz: Ihre Riten und Zeichen, ihre Heiligenverehrung schafften Verbindung – der Menschen untereinander, des Menschen zu sich selbst, des Menschen zu dem ganz Anderen, das als tragender Grund erfahren werde. Dafür benötige Religion privilegierte Orte, die dies ermöglichen. Die anschließende Diskussion zeigte, wie priesterzentriert das Denken vieler Gläubiger noch ist. „Wenn der Pfarrer so und so ist oder dieses und jenes tue, dann ist alles gut.“ Doch, wie ein Teilnehmer mehrfach betonte, komme es heute darauf an, dass die Christen selbst aktiv werden.

Klaus-Stefan Krieger

Lipowsky im BWB-Vorstand



Foto: KD Engelhard.

Rupert Lipowsky wurde in den Vorstand des Bildungswerks Bayern des KKV gewählt. Er bringt sich als Beisitzer ein und komplettiert das Gremium seit März 2023. Lipowsky ist IT-Berater und lebt in München, wo er auch der Ortsgemeinschaft angehört.



STRATEGIEWOCHENENDE DES BWB

Das Jahresthema des KKV Bayern „Die Zukunft beginnt jetzt“ war auch das Leitthema für den Strategieworkshop für die Verantwortlichen des KKV Bildungswerkes Bayern, der vom 24. bis 26. März auf der Insel Reichenau stattfand. 18 Themengebiete hatten sich die Teilnehmer für das Wochenende zur Diskussion, Bearbeitung und Entscheidung vor-

genommen. Zu allen vorgenommenen Aufgaben konnten Lösungen, Arbeitshilfen und Verantwortliche für die Umsetzung gefunden werden. Klaus Schramm, Vorsitzender des KKV Bildungswerkes Bayern, dankte allen für eine konstruktive und erfolgreiche Arbeitstagung.



Das engagierte Team des Bildungswerks Bayern. Vorsitzender Klaus Schramm sitzt nach der Tagung zufrieden in der Mitte. Foto: BWB

DER GLAUBENSKRIEG, DER KEINER WAR

Dass der 30jährige Krieg geradezu das klassische Beispiel eines Religionskrieges ist, kann als Gemeinplatz gelten. Tatsächlich entspricht die Einordnung jedoch nicht den historischen Tatsachen. Dass hier eher Vorurteile Platz greifen, zeigte der KKV Landesvorsitzende Dr. Klaus-Stefan Krieger in einem Vortrag bei der Ortsgemeinschaft Erlangen auf.

Schon an der Vorgeschichte und am Kriegsausbruch konnte der Referent belegen, dass es nicht um den Glauben selbst, sondern um die politischen Kompetenzen der konfessionell unterschiedlichen „Stände“ (König, Fürsten, Städte) ging, also um einen konfessionell gefärbten Verfassungsstreit. So nahm beim Böhmischem Aufstand, der das 30-jährige Ringen auslöste, der mehrheitlich protestantische Adel das Recht in Anspruch, den Habsburger Ferdinand als König von Böhmen abzusetzen und den calvinistischen Pfälzer Kurfürsten Friedrich neu zu

wählen, wozu auch die Verfassung geändert wurde. Nach der Niederlage der Böhmen am Weißen Berg 1620 kassierten die Habsburger denn auch das Königswahlrecht und machten die Krone erblich.

Bereits in dieser ersten Kriegsphase verliefen die Fronten nicht entlang der Konfessionen. Die protestantische Liga kam den Böhmen nicht zu Hilfe, löste sich gar 1621 auf. Der lutherische Kurfürst von Sachsen kämpfte auf der Seite des katholischen Kaisers und annektierte die Lausitz.

Zu einem Hegemonialkrieg weiteten sich die Konflikte bereits mit dem Eingreifen Dänemarks 1625. Längst zu spät, um den Calvinisten zu Hilfe zu kommen, erstrebte König Christian IV die Kontrolle über die Handelswege Weser und Elbe. Dass Habsburg aber nach dessen völliger Niederlage gegen Tilly und Wallenstein das Reich dominierte und mit seinen Truppen an der Ostsee stand, rief weitere Mäch-

te auf den Plan. Schweden sah seine Vorherrschaft zur See bedroht und das katholische Frankreich finanzierte den Einfall der protestantischen Skandinavier ins Reich, um den katholischen Kaiser zu schwächen.

Auch nachdem 1641 ein Vorfriede geschlossen wurde, gingen die Kämpfe weiter. Selbst als am 14. Oktober 1648 der Westfälische Friede unterzeichnet wurde, belagerten Schweden noch 14 Tage lang den Ostteil Prags, nachdem sie im Juli den Hradschin geplündert hatten. Wirklich beendet wurde der Krieg erst im Juli 1650 mit dem Nürnberger Exekutionstag, nachdem die Schweden 5 Millionen Reichtaler als „Reparation“ erhalten hatten.

Kurioser Weise, so Krieger abschließend, schrieb der Westfälische Friede die Grenzen zwischen protestantischem Norden und katholischem Süden fest.

(ksk)

EHRUNGEN IN WÜRZBURG

Am 28. März 2023 fand in Würzburg die Generalversammlung der **KKV CONSTANTIA** statt. In deren Rahmen wurden zunächst langjährige Mitglieder geehrt. Für 25 Jahre Mitgliedschaft: Uwe Einspanier. Für 40 Jahre Mitgliedschaft: Wolfgang Apel, Maria Apel und Karin Lunz. Für 70 Jahre Mitgliedschaft: Erhard Lunz, Gerhard Scharnberger und Eugen Sendelbach. Die Wahl zum Vorstand erbrachte folgendes Ergebnis: Vorsitzender ist wieder Hans-Georg Hamburger, seine Stellvertretungen sind Karin Lunz

und Gerhard Scharnberger. Schatzmeister ist Gerhard Bauer, Schriftführer und BWB-Beauftragter Bernhard Kuther. Zu Revisoren wurden Kathrin Brischwein und Wolfgang Apel gewählt.

Text: Hans-G. Hamburger/red.

Die Geehrten auf den Stufen vor der „Kleinen Residenz“ von links nach rechts: Wolfgang Apel, Erhard Lunz, Karin Lunz. Zweite Reihe: Gerhard Scharnberger, Eugen Sendelbach mit Hans-Georg Hamburger. Nicht auf dem Bild sind Maria Apel und Uwe Einspanier.

Foto: Bernhard Kuther.



VERGOLDET UND GEGESSEN?



Der **KKV Mercator Nürnberg** informierte sich im Goldschlägermuseum in Schwabach rund um das Thema „Gold“. Im 16. Jahrhundert wurde Schwabach wegen seines trockenen Klimas und der sandigen Bodenbeschaffenheit zum Zentrum für 130 Goldschläger-Betriebe. Heute existieren hier nur noch 3 Betriebe, die das anerkannt beste, weltweit begehrte Blattgold herstellen. Die Qualität des

Schwabacher Blattgoldes ist weltweit an prominenter Stelle zu sehen. Preiswerteres asiatisches Blattgold ist für große zu vergoldende Objekte wegen der zugesetzten Metalle nicht geeignet. Dies gilt auch für den Verzehr von Blattgold. Nur 18 bis 22 Karat reines Gold ist bei uns für den Verzehr zugelassen. Das Foto zeigt die Reisegruppe bei ihrem inspirierenden Ausflug.

U. Scherzer



Wahlen in Nürnberg

Der **KKV Mercator Nürnberg** hat anlässlich seiner Mitgliederversammlung am 13. April 2023 seinen Vorstand wie folgt gewählt: Vorsitzender ist wieder Uwe Scherzer. Seine Stellvertreterinnen sind Elisabeth Mack und Käthe Pawlas. Zur Schatzmeisterin wurde Gertrud Schulz gewählt, zum BWB-Beauftragten Helmut Baumann. Manfred Ganzer und Günter Gräf verstärken den Vorstand als Beisitzer. P. Joe Üblmesser bleibt Geistlicher Beauftragter. Revisorinnen sind Marlies Röhrich und Susanne Ganzer. (us)

ENTSPANNTER FRAUENSTAMMTISCH

Regelmäßig einmal im Monat trifft sich der **KKV Frauenstammtisch München** zu gemeinsamen Aktionen und Unternehmungen. Zuletzt gab es mit Dr. Gabriele Riffert im Hansa-Haus eine Einführung in drei verschiedene Entspannungsmethoden: Progressive Muskelentspannung (PMR), Phantasieren und der so genannte Bodyscan. Die praktischen Übungen machten den Teilnehmerinnen bewusst, wie man Stress abbauen und innerlich wie äußerlich zur Ruhe zu kommen kann.

Text und Foto: Christl Güntner



BALD KOMMT STROM VOM DACH

Das **KKV Hansa-Haus in München** errichtet gerade eine Photovoltaikanlage auf dem Dach des Wohnheims. Auf 300 Quadratmetern Fläche sorgen 148 Paneele dafür, dass künftig ein Teil der pro Jahr benötigten 100.000 Kilowattstunden Strom selbst produziert wird. Ein Speicherelement von 26 kWh trägt dazu bei, dass bis zu 90 Prozent der so gewonnenen Energie künftig dem Hansa-Haus zur Verfügung stehen können. Ein Bankdarlehen sowie Darlehen von KKV-Mitgliedern ermöglichen diese zukunftsweisende Investition. (rif)

DAMALS BERÜHMT, HEUTE VERGESSEN

Über das Leben des Schriftstellers Jakob Wassermann und seine Werke referierte bei der **Ortsgemeinschaft Fürth** kürzlich Karin Breuer im Gemeindehaus St. Heinrich vor 21 Anwesenden.

Der als Kind jüdischer Eltern zu Fürth geborene Jakob Wassermann war zu seiner Zeit einer der meistgelesenen deutschen Schriftsteller. Zu seinen bekannten Werken gehören „Die Juden von Zirndorf“, „Caspar Hauser“ und „Der Fall Mauritius“. Erfolgreiche Männer wie Thomas Mann, Rainer Maria Rilke und Arthur Schnitzler gehörten zu seinen Freunden. Christl Stingl

ZWEIMAL THEMA STADTENTWICKLUNG

Gleich **zwei Ortsgemeinschaften – in Erlangen und in Kitzingen** – befassten sich kürzlich mit dem Thema Stadtentwicklung. „Die Stadt ist ein Ausdruck der Gesellschaft, die in der Stadt lebt.“ Unter diesem Grundsatz referierte der berufsmäßige Stadtrat Josef Weber beim KKV Erlangen über die Entwicklung der Universitätsstadt.

In der zweiten Veranstaltung ging der Kitzinger CSU-Stadtrat Andreas Moser vor 70 Anwesenden auf die Entwicklung der Stadt Kitzingen ein. Dabei setzte er einen Schwerpunkt auf die Entwicklung der Innenstadt. Berichte finden Sie in voller Länge auf www.kkv-bayern.de

BWB-/KKV-Veranstaltungen – Juni bis Oktober 2023

8. bis 11. Juni 2023

53. Hirschberg-Forum – „Die Zukunft beginnt jetzt!“

Ort: Tagungshaus Schloss Hirschberg, Hirschberg 70, 92339 Beilngries;
Preis: 250,- für Mitglieder.
Anmeldeschluss: 08.05.2023

10. Juni 2023, 17 Uhr

Mitgliederversammlung der „Freunde und Förderer des KKV-Bildungswerkes Bayern e.V.“ Im Rahmen des Hirschberg-Forums.

22. Juni 2023, 19 Uhr

Webseminar „2000 Jahre bayerische Geschichte. 3. Teil: Vom Ersten Weltkrieg bis zur Gegenwart“.
Referent: Franz Kapsner. Zuganglink bitte über die BWB-Geschäftsstelle anfordern.

30. Juni 2023, 17 Uhr

Die Arbeitswelt von morgen – 3. Teil der Vortragsreihe im KKV Hansa-Haus München: Kommunikation in der Arbeitswelt von morgen – Wie wir besser und entspannter miteinander reden.

2. Juli 2023

Barock! Bayern und Böhmen. Besuch der Bayerisch-Tschechischen Landesausstellung. Weitere Informationen zum Besuch finden Sie im Veranstaltungsflyer, den Sie ca. 4 bis 6 Wochen vor der Veranstaltung bei der Geschäftsstelle erhalten/anfordern können (info@bwb-akademie.de).
Anmeldeschluss: 08.06.2023

27. bis 30. Juli 2023

Natur- und Gesundheitstage in Bad Neualbenreuth im Oberpfälzer Wald.
Anmeldeschluss: 01.06.2023
Weitere Informationen:
<https://www.bwb-akademie.de>

1. bis 3. September 2023

Märchen und mehr – Familienwochenende in Füssen im Allgäu.
BWB-Leitung: Susanne Krieger;
Ort: Jugendherberge Füssen;
Weitere Informationen:
www.bwb-akademie.de
Anmeldeschluss: 15.07.2023

15. bis 17. September 2023

„Political Correctness – Licht- und Schattenseiten einer guten Idee“.
Ort: Caritas-Pirckheimer-Haus, Nürnberg;
Referent: Dr. rer. medic. Franz Hütter;
BWB-Leitung: Klaus Schramm;
Weitere Informationen:
www.bwb-akademie.de

29. September bis 1. Oktober 2023

Europatage 2023: Ein Blick in die Zukunft Europas – Szenarien für 2030.
Ort: Bildungszentrum Kloster Banz der Hanns-Seidel-Stiftung, Staffelstein;
BWB-Leitung: André Full;
Anmeldeschluss: 08.09.2023.

4. bis 8. Oktober 2023

Studienreise nach Südtirol zur Törggelen-Zeit – im modernen Fernreisebus nach Brixen. Vollständige Infos im Reise-Flyer unter www.bwb-akademie.de

13. bis 15. Oktober 2023

Professionelle Kommunikation – Neue Methoden und praktische Anwendungsfälle mit NLP.
Ort: Caritas-Pirckheimer-Haus, Nürnberg;
Referent: Dr. rer. medic. Franz Hütter;
BWB-Leitung: Klaus Schramm;
Weitere Informationen:
www.bwb-akademie.de

20. bis 22. Oktober 2023

55. KKV Landestreffen in Fürth – mit Senatssitzung und Jubiläumsfeier 100 Jahre KKV Mercator Fürth.
Ort: Hotel Mercure sowie Ludwig Erhard Zentrum, Fürth;
Leitung: Karl Sierl;
Weitere Informationen auf www.kkv-bayern.de
Anmeldeschluss: 22.09.23



Ludwig Erhard stammte aus Fürth. In dieser mittelfränkischen Stadt findet heuer das KKV-Landestreffen statt. Foto Karl-Heinz Lüpke/Pixabay

Wir gratulieren

Am 25. Juli

vollendet **Georg Gras**, ehemaliger BWB-Referent, sein **75. Lebensjahr**.

Am 5. September

feiert **Pfarrer Franz Schollerer**, geistlicher Beirat der Ortsgemeinschaft Passau, seinen **70. Geburtstag**.

Am 19. September

wird **Klaus Schramm**, Vorsitzender des Bildungswerks Bayern des KKV, **70 Jahre** alt.

Diesen und allen weiteren Jubilarinnen und Jubilaren herzlichen Glückwunsch!



Veranstaltungen vor Ort – Juni bis Herbst 2023

ERLANGEN

Donnerstag, 20. Juli 2023, 19:30 Uhr

„Solidarität mit der Ukraine“ – am Beispiel der Partnerschaft mit Browary

Referent: Peter Steger, Erlangen, Partnerschaftsbeauftragter
Ort: Pfarrzentrum St. Sebald, Egerlandstr. 22 (Saal)

Do., 21. September 2023, 19:30 Uhr

Faszination des Übersinnlichen – Wie gefährlich sind Magie, Aberglaube und Spiritismus?

Referent: Dr. Hans Markus Horst, Erlangen
Ort: Pfarrzentrum St. Sebald, Egerlandstr. 22 (Saal)

Do., 19. Oktober 2023, 19:30 Uhr

„Demokratie in der Kirche“ – Biblische Perspektiven auf eine spannende Frage

Referent: Claudio Ettl, CPH Nürnberg
Ort: Pfarrzentrum St. Sebald, Egerlandstr. 22 (Saal)

KITZINGEN

Samstag, 22. Juli 2023, ab 17 Uhr

Sommerfest in Neesers Garten

So., 17. September 2023, 10:30 Uhr

Eröffnungsgottesdienst

Ort: Pfarrkirche St. Johannes

Dienstag, 19. September 2023, 20 Uhr

Mitgliederversammlung mit Neuwahlen

Ort: Dekanatszentrum, Ritterstr. 5

NÜRNBERG

Donnerstag, 13. Juli 2023, 18 Uhr

Vortrag „Vernetzte Mobilität und autonomes Fahren“

Referent: Dr. A. Djanatliev
Ort: Gemeinschaftshaus Langwasser, Raum 11, Glogauer Str. 50

Donnerstag, 20. Juli 2023

Ausflug Kloster Waldsassen und seine berühmte Bibliothek

Do., 10. August 2023, 10:40 Uhr

Kreuzweg-Stationen an der Kreuzberg-Kapelle bei Hallerndorf

Do., 7. September 2023, 19 Uhr

Vortrag: Der Bezirkstag und seine Aufgaben

Referent: Peter Daniel Forster
Ort: Gemeinschaftshaus Langwasser, Raum 11, Glogauer Str. 50

Donnerstag, 21. September 2023

Historische Stadtführung in Gunzenhausen

Donnerstag, 26. Oktober 2023

Auf den Spuren des Dichters Wolfgang von Eschenbach

MÜNCHEN

Montag 12. Juni 2023, 13 Uhr

Frauen-Stammtisch im Hansa-Haus

Dienstag 13. Juni 2023, 18 Uhr

Vernissage im Hansa-Haus

Donnerstag, 15. Juni 2023, 13 Uhr

Männer-Stammtisch im Hansa-Haus

Mittwoch, 28. Juni 2023, 12 Uhr

Mittags in Münchens Mitte – das Rundgespräch zu einem aktuellen Thema. Diesmal: CogScreen – eine nicht medikamentöse Studie zur Alzheimer Früherkennung.

Referentin: Tia Heindl, Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.
Ort: Hansa-Haus

Freitag, 30. Juni, 17 Uhr

Kommunikation in der Arbeitswelt von morgen – wie wir besser und entspannter miteinander reden.

Referent: Michael Rossié
Ort: Hansa-Haus

Montag, 10. Juli 2023, 13 Uhr

Frauen-Stammtisch im Hansa-Haus.

Mittwoch, 26. Juli 2023

Mittags in Münchens Mitte – das Rundgespräch zu einem aktuellen Thema. Diesmal: Sicherheit im Alter.
Referent: Karl Schneid, Polizeipräsidentum München

Ort: Hansa-Haus

PASSAU

Sa., 5. August 2023, 13 bis ca. 18 Uhr

Kultur- und Kirchenfahrt nach Reichersberg inkl. Stiftsführung.

Begegnung mit Propst Markus Grasl zur Thematik „Kommt die Zukunft aus den Klöstern?“

Do., 14. September 2023, 18:30 Uhr

„Katholische Verbände – Quo vadis? – Aufgaben und Bedeutung für die Zukunft“

Gemeinschaftsveranstaltung mit befreundeten Verbänden
Ort: Home, Domplatz 10

Sa., 14. Oktober 2023, 10 bis 15 Uhr

Einkehrtag

WÜRZBURG

Samstag, 15. Juli 2023, 14:30 Uhr

Damenrunde

Ort: „Kleine Residenz“, Pavillon am Seniorenzentrum St. Thekla, Eingang Ludwigkai/Ecke Lessingstraße

Samstag, 29. Juli 2023, 15:30 Uhr

Sommertreff im Gasthaus „Zur Zeller-au“, Wredestr. 23

Dienstag, 22. August 2023, 16 Uhr

Treff im Biergarten am Zollhaus

Sonntag, 24. September 2023

Wallfahrt mit Eröffnungsgottesdienst in Maidbronn.

BÜRGERINITIATIVE FÜR EINE BESSERE WELT

Nachpfingstliche Gedanken von Franz Schollerer, Geistlicher Beirat des KKV Passau

Herausfordernd, deprimierend, zukunftsorientiert, langweilig, sinnstiftend, erfrischend, belebend... Wie erleben wir Engagierten – oder auch Nicht-Engagierten – Kirche? Pfingsten als ihr Geburtstag, so sagt man, lockt, ihren Taufnamen nachzuspüren. Kirche ist die „kyriake“, abgeleitet von dem griechischen Wort für Herr, kyrios. Kirche ist das Haus des Herrn und wir die Hausgenossen, die zu ihm gehören. Er, der Herr, ist der wirkliche Herr über Welt, Zeit und Geschichte. Von Anfang an war das ein Protest, zumindest ein passiver Widerstand gegen

alle, ob Frau, ob Mann, die sich als die Herren der Welt dünken durch Gewalt mit Geld oder Ideologie. Gut 300 Jahre lang waren wir eine Protestbewegung und sind es mancherorts auch heute noch. Paulus, der Völkerapostel, gebraucht für die neuen Gemeinschaften das ebenfalls griechische Wort „ecclesia“. Das ist keineswegs ein religiöser Begriff, sondern ein durch und durch politischer. Die „ecclesia“ ist die Vollversammlung der freien Bürger. Wir sind die Versammlung der Hausgenossen des Herrn mit Sitz und Stimme.



Pfarrer Franz Schollerer
Foto: Riffert

Wir sind, mir gefällt das, die Bürgerinitiative des Herrn für eine bessere Welt:

Wir schließen nicht aus, wir bringen herein. Wir lassen niemand untergehen, wörtlich gemeint, sondern bringen sie an Bord. Wir schützen kostbare Ressourcen und geben eine lebenswerte Welt an die kommenden Generationen weiter. Wenn wir Ausbeutung und Ausgrenzung vorfinden, nehmen wir es nicht hin. So übersetzt ist Kirche nicht langweilig oder deprimierend oder veraltet. So übersetzt sind wir Christinnen und Christen Anwältinnen und Anwälte des Lebens. Das stünde uns gut an.



Menschlichkeit – darum geht es vor allem in einer besseren Welt.
Foto: Peter Weidemann/Pfarrbriefservice.de

Impressum

„KKV Bayern Report“ erscheint als Beilage zu „KKV Neue Mitte. Zeitschrift der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung“.

Herausgeber: KKV Landesverband Bayern e.V. der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung gemeinsam mit dem KKV Bildungswerk Bayern e.V. der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung, Rankestraße 18, 90461 Nürnberg, Tel.: 0911 497201, Fax: 0911 497311

Redaktion: Redaktionsbüro Dr. Gabriele Riffert, 82131 Gauting. www.gabriele-riffert.de
E-Mail: landesverband.bayern@kkv.org, www.kkv-bayern.de

Social Media:  www.facebook.com/kkvbayern
 [instagram.com/kkv_bayern](https://www.instagram.com/kkv_bayern)

Layout: Anastasia Firfarov, www.fotomediendesign.com
Druck: Aktiv Druck & Verlag GmbH, Ebelsbach